

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 17 (1974)

Nachruf: Dr. h.c. Walter Flükiger, 1889-1973
Autor: Bandi, Hans Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DR. h. c. WALTER FLÜKIGER,
1889 — 1973

HANS GEORG BANDI

Im hohen Alter von 84 Jahren ist am Silvesterabend 1973 in Koppigen Walter Flükiger gestorben, dessen wir hier vor allem als markantem Heimatforscher auf dem Gebiete der Ur- und Frühgeschichte gedenken wollen. Seine jahrelangen intensiven Bemühungen um die Erhellung der prähistorischen Vergangenheit unseres Kantons und seine Verdienste um die Rettung zahlreicher Fundstellen und Funde stellen allerdings nur einen Teil seines Lebenswerkes im Dienste der Öffentlichkeit dar, einen Wirkungskreis aber, an dem er mit ganzem Herzen hing und dem er sich mit Hingebung widmete.

Walter Flükiger, heimatberechtigt in Dürrenroth und geboren 1889 in der Gohl bei Langnau, verlebte seine Jugend- und Schuljahre in Langnau i. E., besuchte dann von 1905 bis 1909 das Lehrerseminar Hofwil und unterrichtete anschliessend einige Jahre in Lauterbach bei Lützelflüh. Es folgte die Weiterbildung zum Sekundarlehrer durch Studium naturwissenschaftlicher Fächer an der Lehramtsschule der Universität Bern. Von 1915—16 wirkte er in Wimmis; 1916 wurde er an die Sekundarschule Koppigen gewählt, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1954 tätig war.

Während der Studienzeit in Bern entstand eine enge *Freundschaft* zwischen Walter Flükiger und den *Brüdern David und Albert Andrist*, eine Verbindung, die nicht nur lebenslang dauern, sondern auch während eines halben Jahrhunderts zu intensivem und erfolgreichem Forschen auf dem Gebiet der Urgeschichte Anlass geben sollte. Im Jahre 1925 stiessen die beiden Andrist in ihrer *Simmentaler Heimat* erstmals im Mamilchloch oberhalb Oberwil auf prähistorische Reste. In der Folge zogen sie ihren Freund bei, und zusammen bildeten die drei eine kleine Arbeitsgemeinschaft, die von nun an immer und immer wieder mit bescheidenen Mitteln und unter schwierigen Voraussetzungen, aber beseelt von einer tiefen Begeisterung für die Urgeschichte unseres Landes und ausgestattet mit bernischer Hartnäckigkeit Begehungen unternommen, Sondierschnitte angelegt und an den als wichtig erkannten Stellen eigentliche Grabungen durchgeführt hat. Dabei waren Fehlschläge, mühsame

Untersuchungen, die nichts oder jedenfalls nichts Wesentliches ergaben, nicht zu vermeiden. Aber das Forscherkleeblatt liess sich dadurch nicht entmutigen, sondern setzte seine Bemühungen um die Erforschung des Simmentales, insbesondere seiner steinzeitlichen Vergangenheit, mit grosser Energie fort. Dass es sich gelohnt hat, zeigt der 1962 in der Reihe *ACTA BERNENSIA* erschienene Band, worin die drei Forscher, das «Simmental zur Steinzeit» eingehend wissenschaftlich behandeln. Sie vergassen aber auch das Berner Volk nicht, die Bergbauern, die Gemsjäger, die sie auf ihren Wanderungen angetroffen, oder die ihnen bei den Grabungen geholfen haben, die Lehrer und Heimatfreunde, die sich für ihre Funde interessierten, kurz, alle die vielen Bürger, denen der erwähnte Band nicht ohne weiteres zugänglich war: für sie schrieben sie einen volkstümlichen Bericht «Auf den Spuren der frühesten Berner, urgeschichtliche Forschungen im Simmental», damit ein jeder Einblick in ihre jahrzehntelangen Bemühungen um die Erforschung der Vergangenheit dieses Gebietes nehmen konnte.

Welches waren die wichtigsten Ergebnisse, die sie vorlegen konnten? Zunächst die Feststellung, dass gleich wie in den vom St. Galler Emil Bächler seit 1900 erforschten Fundstellen der Ostschweiz (zu nennen sind vor allem das Wildkirchli im Bereich des Säntismassivs und das Wildenmannlisloch an der Nordflanke des zu den Churfürsten gehörenden Selun, wogegen das auf 2445 m/M gelegene Drachenloch oberhalb Vättis im Taminatal etwas umstritten ist) auch im Simmental Spuren der frühen Anwesenheit von Menschen nachweisbar sind: sowohl im Schnurenloch bei Oberwil als auch in der Chilchlihöhle oberhalb Erlenbach konnte mit Sicherheit gezeigt werden, dass dort während der ersten Hälfte der letzten oder *Würmeiszeit* gelegentlich Jäger rasteten, die zweifellos durch eine beträchtliche Zahl von Höhlenbären im Bereich der alpinen Tundra angezogen wurden. Die zeitliche Stellung und die Art der Funde — praktisch nur einige primitive Steingeräte — lassen erkennen, dass es sich um Vertreter der *Neanderthal-Rasse* gehandelt haben muss. Bislang bildeten die Simmentaler Funde zusammen mit den ostschweizerischen die ältesten Belege für die Anwesenheit von Menschen auf dem Gebiet der heutigen Schweiz; neuerdings scheint der Fund eines Faustkeiles bei Pratteln in noch ältere Zeiten zurückzureichen. Walter Flükiger und seine beiden Kollegen liessen sich aber nie dazu verleiten, ihre Beobachtungen und Funde zu überschätzen oder sie phantasievoll auszudeuten. Ihre Nüchternheit trug im Gegenteil zur Klärung von Fragen bei, die im Zusammenhang mit Bächlers Arbeiten heftig diskutiert wurden und zum Teil noch heute nicht restlos gelöst

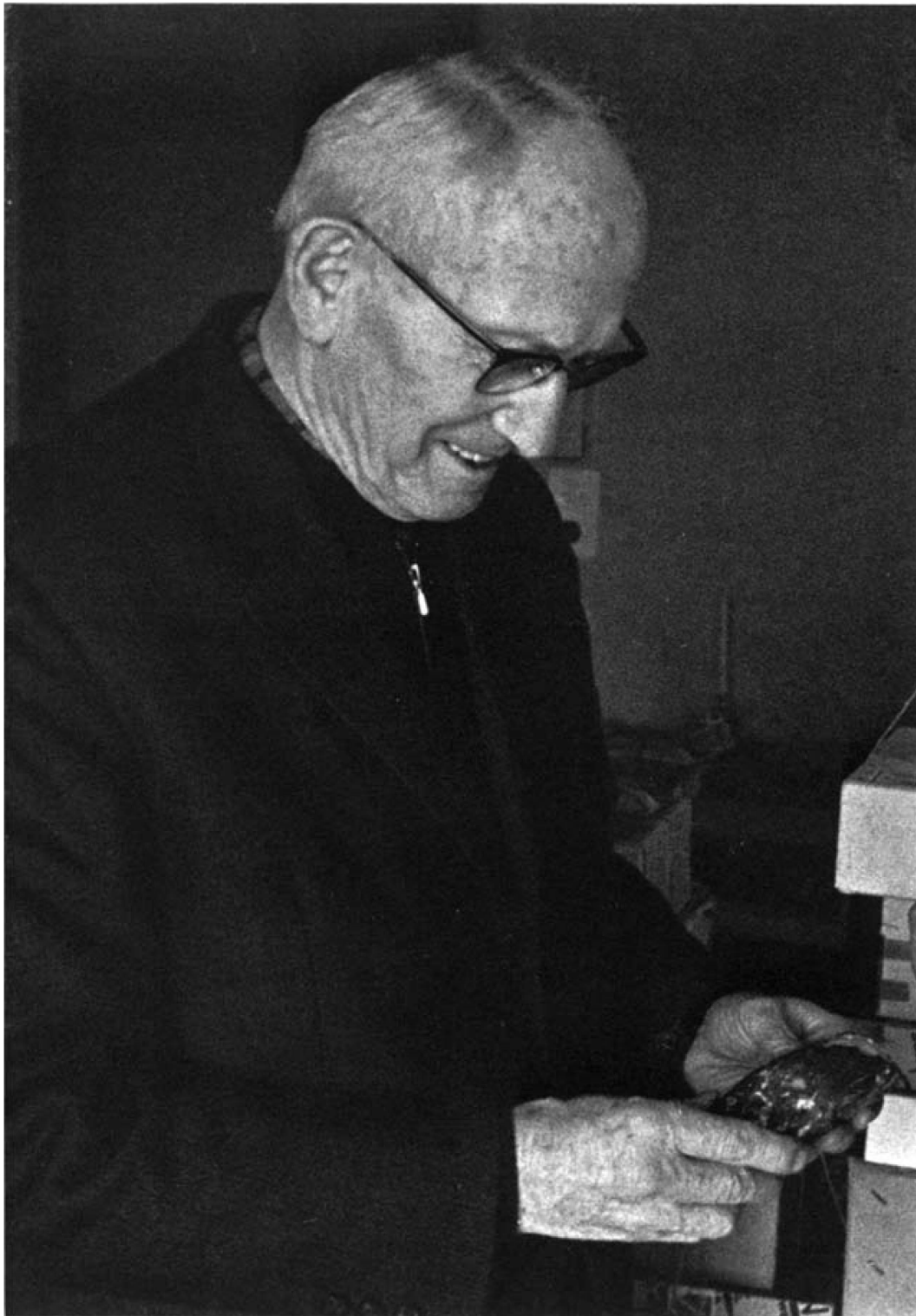
sind. So konnten sie zeigen, dass die umstrittene Ansicht Bächlers, die Neanderthaler Jäger hätten an ihren Rastplätzen eine grosse Zahl intentionell hergestellter und systematisch verwendeter Knochengeräte zurückgelassen, kaum zutrifft: nicht nur indem sie das Fundmaterial aus dem Schnurenloch und dem Chilchli kritisch analysierten, sondern auch als sie im Gemschiloch oberhalb Därstetten, einer weiteren Simmentaler Höhle, die aber wegen ihrer Schmalheit für die Benutzung durch Menschen nicht in Frage kommt, Knochenstücke fanden, die den besten Stücken Bächlers an die Seite gestellt werden dürfen oder sie noch übertreffen: sie können nur auf natürlichem Wege, ohne Zutun von Menschen, entstanden sein und stellen deshalb ein wichtiges Argument gegen die Hypothese der Knochengeräte als verbindendes Element des sog. Alpinen Palaeolithikums dar. Weiter berichteten die drei Autoren unumwunden, dass sie während ihren jahrelangen Forschungen niemals auf irgend etwas gestossen seien, das die von Bächler und andern mit Vehemenz vertretene Auffassung stützen würde, die würmeiszeitlichen Höhlenbärenjäger unseres Gebietes hätten eine Art Opferkult oder ein Bärenzeremoniell gekannt, vergleichbar mit Bräuchen und Vorstellungen, die sich bei arktischen Völkern noch vor kurzem fanden.

Die Forschungen von Walter Flükiger und der beiden Andrist haben möglicherweise auch geringfügige Spuren einer späteiszeitlichen Begehung des Simmentales durch *jungpaläolithische Jäger* erbracht, Vorläufer der Bevölkerungen, die etwa ab 12 000 v. Chr. im Gefolge wilder Rentierherden den Jura durchstreiften und an vielen Stellen rasteten, so z.B. im Laufental und — besonders bekannt — an den wichtigen Schaffhauser Fundstellen wie Kesslerloch und Schweizersbild. Eine jungpalaeolithische Begehung des Simmentales ist jedoch recht unsicher, und es besteht durchaus die Möglichkeit, dass die betreffenden Funde zusammen mit weiteren bereits der nacheiszeitlichen Mittelsteinzeit angehören, als eine Jäger-Fischerbevölkerung vom Jura und Mittelland her bis weit in das Alpengebiet vorstiess: der beste Beweis dafür ist die Fundstelle Riedli am Mannenberg bei Zweisimmen, wo das Forscherkleblatt eine grosse Zahl der für diese Epoche typischen kleinen Steingeräte nachweisen konnte. Auch jungsteinzeitliche Funde sind in der Monographie über das Simmental erwähnt, so vor allem jene aus der Tierberghöhle beim Laufbodenhorn nahe des Rawilpasses. Sie zeigen, dass auch zur Zeit, als nach 3000 v. Chr. im Unterland infolge Neueinwanderungen frühe Formen von Ackerbau und Viehzucht Fuss fassten, im Alpenbereich gejagt wurde oder jedenfalls Leute vom Wallis ins Mittelland oder in umgekehrter Richtung wanderten. Schliess-

lich ist zu erwähnen, dass bei der Erforschung der steinzeitlichen Vergangenheit des Simmentales auch manch jüngerer Fund getätigt wurde, insbesondere aus der Bronzezeit.

Walter Flükiger begnügte sich aber nicht mit der Suche nach urgeschichtlichen Funden im Simmental: wie sein Freund David Andrist, der in Pieterlen wirkte, befasste er sich mit der näheren und weiteren Umgebung seines Wohnortes und förderte dadurch unsere Kenntnisse über die Vergangenheit der näheren und fernerer *Umgebung von Koppigen* im Grenzbereich der Kantone Bern und Solothurn. Unermüdlich machte er sich in der Freizeit auf den Weg, suchte das Gelände ab, wusste genau, wo etwas zu erwarten war und brachte die notwendige Geduld auf, um unzählige Male an eine Stelle zurückzukehren, bis dann endlich ein frisch gepflügter Acker ihm den lang gewünschten Einblick in das Erdreich vermittelte und ihm erlaubte, Funde aufzusammeln, die eindeutige Belege darstellten. Sein Hauptinteresse galt den ehemaligen *Lagerplätzen mesolithischer Bevölkerungen*, die hier vor fünf- bis zehntausend Jahren ihr Leben mit Jagd und Fischfang fristeten. Steinchen um Steinchen trug er zusammen, ordnete und bestimmte sie sorgfältig. Durch wissenschaftlich genaue Berichte ermöglichte er es anderen Forschern, Einblick in seine Arbeiten zu nehmen. Bei seiner Tätigkeit stiess er aber auch auf zahlreiche jüngere Fundstellen und Funde, nicht nur aus der Jungsteinzeit, sondern auch aus noch späteren Perioden bis in die römische und Völkerwanderungszeit, die ebenfalls sein Interesse weckten. Er hielt Schritt mit der Forschung, orientierte sich über die Arbeiten anderer Fachleute und legte Wert auf die Zusammenarbeit mit Naturwissenschaftlern, die ihm durch sedimentgeologische Untersuchungen, Pollenanalysen, C 14-Bestimmungen oder Bearbeitung von faunistischen Resten Anhaltspunkte über die zeitliche Stellung oder andere Aspekte seiner Fundstellen liefern konnten.

Seine Kenntnisse und seine Gewissenhaftigkeit machten ihn mit der Zeit zu einem geübten Ausgräber, dessen Dienste sich sowohl Solothurner als auch Berner zu Nutzen machten. Denken wir etwa an die Grabungen in neolithischen Ufersiedlungen — damals noch Pfahlbauten genannt — am *Burgäschisee*, die Station Ost auf Solothurner Boden, die Stationen Südwest und Süd zum Kanton Bern gehörend; Seeberg Burgäschisee-Süd, wo Walter Flükiger dem Schreibenden viel geholfen hat, brachte wesentliche neue Erkenntnisse in Bezug auf das Problem Wasserpfahlbauten, Landpfahlbauten oder ebenerdige Ufersiedlungen, und wenn einmal der achtbändige Bericht darüber vorliegen wird — bisher sind vier Teile im Rahmen der *ACTA BERNENSIA* erschienen



Dr. h.c. Walter Flükiger (1889—1973). Aufnahme Bernisches Historisches Museum.

— dann wird mit diesem Ergebnis auch der Name von Walter Flükiger verbunden sein. Hilfe bekamen wir von ihm aber auch bei Ausgrabungen auf dem späteiszeitlichen Rentierjäger-Zeltplatz auf dem *Moosbühl bei Moosseedorf*, bei der Untersuchung des wichtigen mittelsteinzeitlichen Fundplatzes *Birsmatten-Basisgrotte* bei Nenzlingen im Laufental und anderswo mehr. Wenn Not am Mann war, dann konnte man sicher sein, dass Walter Flükiger wenn irgend möglich zu Hilfe kommen würde. Auf diese Weise entstand in langen Jahren auch eine enge Verbindung zwischen ihm und dem Bernischen Historischen Museum, eine Freundschaft zwischen dem Koppiger Heimatforscher und dem Schreibenden. Ein äusseres Zeichen dafür ist der Umstand, dass er einige Jahre vor seinem Tode, als seine Kräfte etwas nachliessen und er sich mit seiner Frau in ein Altersheim zurückziehen musste, das reiche Ergebnis seiner fast lebenslangen Forschungen dem Museum in Bern übergab, soweit die Funde von bernischem Territorium stammten.

Bern wiederum ehrte den erfolgreichen und selbstlosen Prähistoriker dadurch, dass die Philosophisch-historische Fakultät ihm 1961 den Ehrendoktor verlieh, eine verdiente Anerkennung, die ihm viel bedeutete. Auch die Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, der er während längerer Zeit als Vorstandsmitglied diente, und an deren Tagungen er fast immer anzutreffen war, würdigte das Wirken des in der Schweiz und im Ausland anerkannten Berner Urgeschichtsforschers durch Ernennung zum Ehrenmitglied im Jahre 1959. Am 4. Januar 1974 haben wir in Koppigen von Walter Flükiger Abschied genommen, von einem senkrechten Berner, einem erfolgreichen Forscher und einem lieben Freund.

*Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtsforschung von Walter Flükiger,
zusammengestellt von K. Böhler, Bern*

Jb BHM = Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Jb SGU = Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte (jetzt SGUF)

Flükiger Walter: Die Höhlen von Oberwil im Simmental. II. Das Schnurenloch. Jb BHM 8. 1928, S. 78—80 Bern 1929.

— Urgeschichtliche Siedlungen im Simmental. Alpenhorn-Kalender. Langnau i.E. 1933.

— Ausgrabung in Aeschi. Sol. Ztg. 1940, Nr. 258, v. 2. Nov.

— Römische Ausgrabungen im Dornacker bei Aeschi. Sol. Ztg. 1940, Nr. 290, v. 10. Dez. — Sol. Anz. 1940, Nr. 288, v. 10. Dez.

— Die römische Ausgrabung in Aeschi 1940. Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 14, S. 173—191. Solothurn 1941.

— Eine neue Höhlenbärenfundstelle im Simmental. Ur-Schweiz, Jg. VI, Nr. 3, S. 36—38. Basel 1942.

- Steinzeitliche Landsiedlungen am Burgäschisee. Jb BHM 25. 1945, S. 128—133. Bern 1946.
- Aeschi in römischer Zeit. Aeschi, Solothurn, 46—56.
- Verzeichnis der Publikationen von Herrn Prof. Dr. Otto Tschumi. Festschrift für Otto Tschumi zum 22. November 1948 (70. Geburtstag). S. 155 ff. Frauenfeld 1948.
- Die mittelsteinzeitliche Siedlung Rüteliacher. Jb SGU 40, 1949/50, S. 93—107. Frauenfeld 1950.
- Die mittelsteinzeitliche Siedlung Aeschi-Moosmatten. Prähistorisch-Archäologische Statistik des Kantons Solothurn, 35. Folge 1961. Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 35, S. 273—288. Solothurn 1962.
- Das Gebiet des Burgäschisees — ein urgeschichtliches Zentrum. Berner Schulblatt, Nr. 27. Bern 1963.
- Die steinzeitliche Siedlung «Hintere Burg». Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 37, S. 263—304. Solothurn 1964.
- Die steinzeitliche Siedlung Meiniswilterrasse, Gemeinde Aarwangen. Jb BHM 43/44. 1963/64, S. 361—369. Bern 1966.
- Steinzeitliche Fundstellen in der Umgebung von Aarwangen. Jb BHM 45/46. 1965/66, S. 249—282. Bern 1968.
- Andrist David und Flükiger Walter — Die «Chinechäle-Balm» bei Oberwil im Simmental. Grabungsbericht. Jb BHM 13. 1933, S. 82—83. Bern 1934.
- Andrist David Andrist Albert und Flükiger Walter — Das Rangiloch bei Boltigen im Simmental. Eine neue paläolithische Station. Jb BHM 13. 1933, S. 74—79. Bern 1934.
- Die sechste Ausgrabung im Schnurenloch bei Oberwil, Amt Niedersimmental, vom 1. bis 20. Oktober 1934. Jb BHM 14. 1934, S. 51—55. Bern 1935.
- Die siebente Ausgrabung im Schnurenloch bei Oberwil, Amt Niedersimmental. Jb BHM 15. 1935, S. 58—62. Bern 1936.
- Die achte Ausgrabung im Schnurenloch bei Oberwil, Amt Niedersimmental. Jb BHM 16. 1936, S. 48—51. Bern 1937.
- Kienhornbalm ob Boltigen, Amt Niedersimmental, Jb BHM 16. 1936, S. 56—57. Bern 1937.
- «Schaffbufeli» bei Boltigen, Amt Obersimmental. Jb BHM 16. 1936, S. 58—59. Bern 1937.
- Boltigen. Höhle «in den Tröglenen». Jb BHM 16. 1936, S. 60. Bern 1937.
- Wildfanggrube ob Dubental bei Boltigen. Jb BHM 16. 1936, S. 61. Bern 1937.
- Die Tierberghöhle. Eine hochalpine neolithische Station. Jb BHM 17. 1937, S. 78—81. Bern 1938.
- Das Mamilchloch an der Simmenfluh ob Wimmis. Jb SGU 47, 1958/59, S. 106—112. Basel 1959.
- Das Simmental zur Steinzeit. Acta Bernensia III. Bern 1964.
- Auf den Spuren der frühesten Berner. Urgeschichtliche Forschungen im Simmental. Stark gekürzte, durch einige Betrachtungen und Erlebnisse erweiterte Volksausgabe des Buches «Das Simmental zur Steinzeit». Koppigen und Ittigen 1964.